

*Kolumne August 2014*

## **Ich wünsche mir eine offene Schweiz!**

Die Entwicklung der Schweiz macht mir Sorge, die Trends der letzten Zeit beunruhigen mich. Die Schweiz: ein Land mitten in Europa, das sich von Europa abschottet, das traumatisierte Kriegsflüchtlinge abweist, doch dank wenig Regulierung und tiefen Steuern skandalträchtige Rohstoffmultis anlockt und davon profitiert. Die Schweiz: ein Land, das hemmungslos Rosinen pickt, wo und wie lange es kann. Die Schweiz: ein Land, in dem der unreflektierte Volkswille mehr zählen soll als menschenrechtskonformes Völkerrecht. Mir graut ob diesem Szenario. Doch kann es noch weiter Realität werden, falls jüngst angekündigte Volksinitiativen zustande kommen und eine Mehrheit finden sollten.

So richtig ins Bewusstsein getreten ist der Trend nach der angenommenen Masseneinwanderungsinitiative. Bis man weiss, wie sie umsetzen, und bis die Folgen der Umsetzung sicht- und fühlbar werden, dauert es noch eine Weile. Sicher ist, dass sich ein Heer von steuerbesoldeten Juristen und Behördenvertreterinnen damit herumschlägt, um die maximale Schadensbegrenzung zu ermitteln. Wahrlich ein tolles Geschenk des Schweizer Volks an sich selber. Zumal die von der SVP propagierten Arbeitskontingente gemäss glaubhaften Analysen noch mehr Einwanderer ins Land holen würden.

Weiter ging es mit einer angekündigten Initiative der Rechtsparteien zur Entwicklungshilfe. Stark eingeschränkt soll sie werden, denn die Empfängerländer sollen sich an bestimmte Bedingungen halten, sonst gibt's nichts aus der CH, basta. Bei konsequenter Umsetzung würden die Gelder halbiert, so die Schätzungen. Das Dumme ist, dass solche Erziehungsversuche an korrupten Regierungen einzig jenen schaden, für welche die Entwicklungshilfe eigentlich gedacht ist: den Allerärmsten, Bedürftigsten. Den Diktatoren und ihren Günstlingen ginge das rechtsbürgerliche CH-Anreizsystem – salopp gesagt – am Arsch vorbei, die schwimmen eh im Geld.

Und schon zog die SVP die nächste Killerinitiative aus dem Köcher. Gekillt werden soll die humanitäre Tradition der Schweiz, auf die sich jede Rütlirede so gerne beruft. Den Flüchtlingen und Asylbewerbern geht's endlich an den Kragen. Wer mit dem Flugzeug einreist, darf ins Asylverfahren, die anderen, die Boots- und Containerflüchtlinge, spedierte man flugs wieder über die Grenze. Das Flugticket als Zulassungspapier – da kommen nur noch Flüchtlinge mit Köfferchen. Wer nur eine einzige TV-Dokumentation über fliehende syrische Familien gesehen, bloss einen Bericht über die brutalen Verfolgungen im Irak, in Eritrea, in Somalia, im Sudan gelesen hat, der fasst solchen Zynismus nicht. Der kleine Libanon hat mehr als eine Million Verfolgte aufgenommen, die wohlhabende Schweiz lässt 15 oder 44 oder wenn es hoch kommt 123 ein – mit dem Flieger. Wahrlich ein sympathisches Volk, das solches gutheissen soll.

Und noch nicht genug des Furors. Weil die Europäische Menschenrechtskonvention (EMRK) bei der Rechtsprechung Vorrang hat, das Parlament und der Bundesrat dies anerkennt und deshalb nicht jeder kosovarische Kioskdieb umgehend ausgeschafft werden kann, wie das die Ausschaffungsinitiative vorsieht, kündigt die SVP eine weitere Initiative an. Schweizer Recht soll Völkerrecht brechen. Punkt. Selbst wenn Schweizer Recht Strafen und Massnahmen zuliesse, welche die in der EMKR festgeschriebenen Grundrechte verletzen. Was solls? Dann kündigt die Schweiz eben die EMRK und tritt aus dem Europarat aus. Und hebt freiwillig den Schutz des Völkerrechts aus, der auch ihr zugute kommt. Im Gegenzug muss sie nicht mehr unter der „Diktatur des Parlaments und der Behörden“ leiden. Damit meint Herr Blocher die von uns allen demokratisch gewählte Bundesversammlung und den von der

Bundesversammlung demokratisch gewählten Bundesrat. Die kommen nach SVP-Lesart neuerdings gleich nach den EU-Vögten.

Überhaupt, die EU. Dass sie, trotz aller offensichtlicher Mängel und Schwächen, zuallererst eine grossartige Errungenschaft ist, haben die Herren von der SVP längst verdrängt. Denn wo sonst auf der Welt haben sich frühere Todfeinde zusammengesetzt und mit dem Ziel „Nie wieder Krieg!“ eine erfolgreiche wirtschaftliche und politische Union zusammengebaut? Seit 1945 leben die Länder Europas in Frieden miteinander, sie betreiben Handel, tauschen Kultur, leben Beziehungen, wahren die Menschenrechte - Krieg zwischen ihnen ist undenkbar. Von der so entstandenen sozialen, rechtlichen und wirtschaftlichen Stabilität und Prosperität hat nicht zuletzt die Schweiz profitiert. Und sie profitiert täglich, als einer der wichtigsten Handelspartner der EU. Trotzdem: bei jeder sich bietenden Gelegenheit verunglimpft und dämonisiert die SVP die Union als freiheitsfressenden Moloch.

Ich wünsche mir eine selbstbewusste Schweiz, die es nicht nötig hat, ihren Wohlstand mit ungerechten Mitteln zu bewahren und zu vermehren. Ich wünsche mir eine offene, grosszügige Schweiz, die ihre humanitäre Tradition nicht einer rückwärtsgewandten und kleinkarierten Engherzigkeit opfert. Ich wünsche mir eine Bevölkerung, welche diese fatalen Trends erkennt und ihnen entgegenwirkt. Und ich wünsche mir wachsame Schweizerinnen und Schweizer, die unser austariertes System der Machtteilung und Konsensfindung nicht unkritisch verraten.